

Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graumann.

Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,

auf der Post vierteljährlich 2 M., mit Landbriefträgergeld 2 M. 50 Pfg.

Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 12. November 1884.

Nr. 530.

Stichwahlen.

Stuttgart, 11. November. In dem 1. württembergischen Wahlkreise, Stuttgart, ist bei der Stichwahl Schott, Volksp., gewählt worden.

Dreslau, 11. November. Nach dem amtlichen Ergebnisse der Stichwahl im Wahlbezirk Breslau, östlicher Theil, erhielt Hagen, Sozialdem., 8808, Dirlsch, Deutsch, 5909 Stimmen.

Mannheim, 11. November. Nach dem amtlichen Ergebnisse der Stichwahl im 11. badischen Wahlbezirk (Mannheim-Schweplingen) erhielt Kopp, Kaufmann, 7563, Edhard, Bankdirektor, 7563 St.

Karlsruhe, 11. November. Nach dem amtlichen Ergebnisse der Stichwahl im 10. Wahlkreise des Großherzogthums Baden (Karlsruhe-Buchsal) erhielt Medizinalrath Leopold Kersperger in Karlsruhe, 10,175, der katholische Pfarrer Philipp Greber in Feudenheim, Zentrum, 8448 Stimmen.

Die Cholera.

Paris, 8. November.

Der Ausbruch der Cholera in Paris oder vielmehr die offizielle Feststellung, daß sie bereits seit dem Monat Juni in der französischen Hauptstadt herrscht, hat, obgleich die Behörden alle möglichen Vorsichts-Maßregeln ergreifen haben, einen panischen Schrecken unter der Bevölkerung, aber namentlich unter den hier weilenden Fremden, hervorgerufen. Die letzteren haben seit gestern zu Tausenden Paris verlassen, und die großen Gasthäuser, wie „Hotel Continental“, „Hotel du Louvre“ und „Grand Hotel“, stehen vollständig leer. Auch viele echte Pariser sind bereits abgereist und eine große Anzahl derer, welche noch auf dem Lande, werden vorüberhand der Hauptstadt fern bleiben. Wie groß die Angst ist, beweist, daß die Theater gestern Abend so wenig besucht waren, daß mehrere Theater Direktoren bereits davon sprechen, ihre Anstalten zu schließen. Für Paris, wo das Elend bereits sehr groß ist, ist der Ausbruch der Cholera jedenfalls ein harter Schlag, da sie nicht allein die Fremden verschrecken, sondern auch dem ausländischen Geschäft schweren Schaden zufügen wird. Die Epidemie tritt bis jetzt nicht tödtlich auf; leider wird sie aber von dem heftigen und warmen Wetter, welches wie seit einigen Tagen haben, begünstigt.

Ein eigenenthümlicher Vorfall ereignete sich gestern Abend um 8 Uhr Rue Duvozier (Wahlkreis Gras Calion). Eine in diesem Hause wohnende Tagelöhnerin, die an der Cholera erkrankt war, sollte von dem Präsekturwagen nach einem Hospital gebracht werden.

Feuilleton.

Die Wirksamkeit der Massage.

(Schluß.)

b. Die zweite Art der Massage besteht in Drücken, Pressen, Kneten und wird mit dem Namen Petrisage bezeichnet. Dabei kann die Haut gleichwie bei der Petrisage eingeseilt, dies aber auch manchmal mit Vortheil unterlassen werden. Das Drücken und Pressen kommt zur Anwendung, wenn etwa Blutbeulen oder ältere nicht mehr flüssige Exsudate im Zellgewebe, Sehnensehnen oder Gelenken zu zerdrücken sind und in mechanisch verklebter Form der Resorption zugänglich gemacht werden sollen, zu welcher letzteren Zwecke das Zerdrücken stets von einem centripetalen Strichen gefolgt sein muß. Sind die zu zerdrückenden Exsudate oder Exsudate auf größere Flächen verbreitet, so wird man gut thun, die Haut früher einzusetzen; ist die mit Kraft zu bearbeitende Fläche aber klein und umschrieben, so pflege ich die Haut trocken zu belassen, weil dabei mehr Kraft ausgeübt werden kann, indem man nicht an der fetten Haut ausrutscht. Thut man dies, so mag man wohl beachten, die Haut zu strecken und die beschränkten Lokomotionen nur mit Verschlebung dieser zu bewerkstelligen, denn selbst man dabei die Haut, so entstehen sehr leicht Erythematosen. Hat man widerstandsfähige, elastischste Exsudate zu zerdrücken, so bedient man sich am besten der Bolaxflächen beider Daumen und geht folgendermaßen vor: Zuerst legt man den einen Daumen fest an und drückt allmählich fester und fester, bis man mit voller Kraft einsetzt; fängt die Kraft des

Als der Wagen ankam, war die Kranke mit ihrer ganzen Familie verschwunden. Der Mann, so sagten die Nachbarn, wollte nicht, daß seine Frau nach dem Hospital gebracht werde. Die Polizei sucht nach den Flüchtigen, hatte sie aber heute Nachmittag noch nicht aufgefunden.

Der Dienst der Kranken Transportwagen erweist sich als durchaus unzureichend. Als im Sommer die Hauptstadt von Süden her bedroht war, richtete man besondere, hermetisch verschlossene und nur aus Holz und Eisen bestehende Transport-Fuhrwerke ein, die in jedem Viertel stets bereit stehen und die Erkrankten spätestens innerhalb einer Stunde nach der Anzeige zum Spital schaffen sollten. Trotzdem nun die Cholera erst in ihren Anfängen ist, ereignete sich gestern Folgendes:

Um 2 Uhr machte ein Herr, dessen Dienstmädchen erkrankt war, auf dem Polizei-Kommissariat davon Anzeige; um 3 Uhr untersuchte der polizeilich delegierte Arzt die Patientin und erklärte: „Ich werde an die Präsektur telegraphiren und in einer halben Stunde wird der Spezialwagen hier sein.“ Doch der Nachmittag verging, ohne daß ein Wagen eintraf; der Polizei-Kommissar hatte zwei Schuppleute beauftragt, die Thür des infirmen Hauses zu bewachen. Ungebuldig über die Aufregung, die dadurch entstand, wollte der Hausbesitzer selbst seinen Wagen anspannen lassen, um sein Dienstmädchen nach dem Spital zu fahren; doch die Polizisten ließen ihn nicht aus dem Hause. Um 6 Uhr kam endlich ein Wagen; doch war es nicht der Transportwagen, sondern ein Fuhrwerk mit Desinfektionsmitteln, die zur Ausräucherung des Krankenzimmers dienen sollten. Um 7 Uhr telegraphirte man noch einmal an die Polizei Präsektur. Umsonst. Ein Viertel nach acht Uhr ging die dritte Depesche ab. Endlich um 9 Uhr erhielt der Polizei-Kommissar vom Präsektur die Erlaubniß, eine Droschke zu requiriren, um die Kranke nach dem Hospital zu transportiren. Dies alles hatte 7 Stunden gedauert. Unterdessen hatte sich der Zustand der Patientin verschlimmert. Auf der Straße war durch das Schauspiel der polizeilichen Wache, die Anstalt des Desinfektionswagens und die Angst der Hausbewohner eine unbeschreibliche Aufregung entstanden, die sich im ganzen Viertel verbreitete und sich fast zur Panik steigerte. Die Einrichtung der Spezialwagen hatte durch ihre Unzulänglichkeit gerade ihrem Zwecke zuwider gewirkt und Schrecken hervorgerufen, anstatt ihn zu beseitigen.

Die Requisition der Droschken zum Transport von Choleraerkrankten zeigt eine andre, nicht minder bedenkliche Seite: die Mangelhaftigkeit oder die Unzulänglichkeit der Desinfektion der Wagen, die frisch vom Spital weg wieder andere Passagiere aufnehmen. So brachte gestern eine Droschke einen Choleraerkrankten nach

Armes zu erlahmen an, so wird der zweite Daumen der bis nun ruhenden Hand auf den ersten Daumen aufgelegt und nun mit der Kraft beider Arme gedrückt. Bei größerer Ausbreitung der Exsudate streicht man bei wohl gefestigter Haut unter möglichst starkem Drucke mit beiden Daumen in kreisförmiger ab- oder aufsteigender, kurz in beliebiger Richtung; handelt es sich dabei bloß um ein Zerdrücken.

So wird beispielsweise bei chronischer Ischias der Nervus ischiadicus stets vom Centrum, d. h. von der Stelle, wo er aus dem Foramen ischiadicum tritt, peripherwärts stark drückend und dabei stützend geführt, weil dies bequemer oder wenigstens leichter ausführbar ist, als im umgekehrten Sinne. Wenn man bei chronischer Ischias diese eben beschriebene Massage mit folgender passiver Dehnung (durch ad maximum gestiegene Flexion im Hüftgelenke bei gestrecktem Beine) verbindet, erzielt man in kürzester Zeit, wie sich Professor M. des häufigsten überzeuge, überraschende Resultate.

Die Manipulation des Drückens und Pressens ist für den Patienten stets sehr schmerzhaft und für den Massageur äußerst ermüdend. Dem Schmerz ertragen die Kranken aber ausnahmslos, da er so- fort verschwindet, sobald der Druck aufhört. Es wird demnach im Interesse des Behandelten sowohl, als in jenem des Behandelnden gelegen sein, nur in Ab- sätzen und in kleineren oder größeren Intervallen zu drücken.

Die Zwischenpausen benützt man dann zu Streckungen und erhält sich dabei zu neuer Kraft. Nach beendeter Sitzung gestattet man dem Kranken aktive Bewegung und gebe Nachts über feuchtwarme Ueber- schläge, eventuell noch Einreibung einer Jodoseform- Vaselinealbe zur Betätigung der Resorption. Das

dem Spital Tenon; der Polizei-Agent, der den Patienten begleitete, führte letzteren zunächst in den Cholera-Pavillon und wollte dann erst mit dem Wagen nach dem Orte fahren, wo die Desinfektion vorgenommen werden sollte. Der Kutscher jedoch hielt dies nicht für nöthig und macht sich einseitig aus dem Staube. Dem Polizisten blieb nichts anderes übrig, als an alle Droschken-Stationen zu telegraphiren, um den Flüchtigen einzufangen und nach der „Tourrière“ zur Desinfektion schaffen zu lassen. Leider wußte er nicht genau die Nummer und telegraphirte nur, so gut er sich erinnerte, die Nr. 10,335. Letztere wurde in der That auch sofort auf den Boulevard entdeckt, wo sie mit einem Herrn und einer jungen Dame eilig dahintrabte. Die Schuppleute stiegen dem Pferde in die Zügel und führten es trotz der Fische des Kutschers zur Seite. „Sie haben einen Choleraerkrankten nach dem Spital Tenon gefahren“, schrien sie dem Befahrenen zu. — „Im Leben nicht!“ — „Eugene Sie nicht!“ — „Ich bins nicht gewesen!“ — „Keinen Widerstand!“ — Beim Worte „Cholera“ war das Pferd, das im Wagen saß, entsetzt aufgesprungen und davon gerauscht, der Wagen wurde, trotzdem er keinen Choleraerkrankten transportirt hatte, der größtmöglichen Sicherheit halber mit dem Kutscher ausgeräuchert.

Ein reizender Stoff zu einer Posse, — wie gefunden für die humoristischen Jahresrevuen, die nächstens auf die Bühne kommen! War hat die Sache ihre ernste Reizseite, denn der Wagen, der wirklich infiziert war, blieb unentdeckt und wurde jedenfalls sofort von Fahrgästen benutzt, die unbewußt den Ansteckungsstoff empfingen und in neue Stadtviertel trugen.

Bei alledem hat die Gesundheitsbehörde und Armenverwaltung 5 Monate Zeit gehabt, um sich für den Einzug der Seuche zu rüsten, — fünf Monate, die, wie es scheint, fast unbenutzt verstrichen sind. Noch mehr: vor Jahr und Tag schon, als die Cholera in Egypten hauste, hatte man gewisse Vorkehrungen zu treffen und namentlich die Erbauung von Seuchenzugangsstellen außerhalb der Stadt versprochen. Und trotz alledem ist nichts in Ordnung, nichts vollendet, was zur Bekämpfung einer schweren Epidemie dienen könnte.

Die neuesten Meldungen über die Cholera lauten:

Paris, 10. November. Von Mitternacht bis heute Abend 11 Uhr kamen hier 152 Choleraerkrankungen und 33 Choleraodesfälle zur Anzeige, zu den letzteren kommen die bereits gemeldeten 17 Choleraodesfälle hinzu, die sich in dem Hospital in der Avenue Breteuil zeigten.

Paris, 11. November. Im Ganzen ist seit gestern eine leichte Verminderung der Epidemie

Zerdrücken solcher lange bestehender, um mit Roll- tonen zu sprechen, organisirter Exsudate nimmt längere Zeit in Anspruch und erfordert von beiden Seiten viel Geduld und Schwach, doch geben die bald sich einstellenden und stetig zunehmenden Erfolge beiden den Muth und die Ausdauer, trotz der blauen Fieße am kranken Theile, welche genau die Stellen bezeichnen, wo der Arzt seine beste Muskelkraft eingesetzt hat.

Das Kneten oder Walken wird hauptsächlich dann gerührt, wenn man eine Organthätigkeit besonders anregen will; so knetet man beispielsweise den Uterus, um bei Coprophäse die peristaltische Bewegung der trägen Eingeweide anzufachen, und folgt dabei genau der anatomischen Lage der Därme. Man knetet zunächst in dem Mesogastrium die dünnen Gedärme, verfolgt dann das Colon ascendens, so- dann das Transversum und das abscendens, um in der Gegend des S. romanum zu halten und neuerdings im Mesogastrium zu beginnen. Man knetet den Uterus grav. aus bei atonischen Zuständen und in der Nachgeburtsperiode oder den Uterus non gravidus und dessen Abwärts bei primären Ex- sudaten, man knetet die Muskulatur, wenn sie durch lauge Ruhe atrophisch oder durch exsudative Prozesse im Perimetrium oder im intramuskulären Zellgewebe krankhaft verändert ist. Das Kneten der Muskeln wird mit den Fingern beider Hände oder mit Fingern und Ballen vorgenommen, ähnlich wie wenn ein Teig geknetet wird. Das Kneten wird gewöhnlich von der Peripherie zum Centrum, der Uterus und die Gedärme mehr kreisförmig mit den Handflächen gewalkt.

Auch bei Ernährung der Muskulatur in Folge angelegter Thätigkeit erfolgt eine leichte Petrisage die

eingetreten, jedoch sind mehrere neue Fälle innerhalb der Garnison, namentlich in der Militärschule, vor- gekommen.

Marseille, 11. November. In Toulon ist die Cholera auf Neue ausgebrochen. Es kamen 20 Erkrankungen vor; 3 Deceaseden sind gemeldet. Sämmtliche Deceaseden sind behördlich ge- schieden.

Der oberste Sanitätsrath in Wien konstatirte, wie dem „N. Z.“ telegraphirt wird, in seiner letzten Sitzung, daß noch keine offiziellen Berichte über die Cholera in Paris vorliegen, daß aber laut Berichten von Pariser Aerzten die Epidemie in Paris bereits seit dem 12. Oktober herrsche und einen bedrohlichen Charakter trage. Eingehend wurde die Einstellung des Orient-Expresszuges diskutirt, doch schließlich be- stimmt, Deutschlands diesfällige Entscheidung abzu- warten. Einfluß wurden an der gesamten Grenze von Bucht bis Tetschen ärztliche Stationen angeordnet.

Madrid, 11. November. In Folge des Ausbruchs der Cholera in Paris ist die Quarantäne an der spanischen Grenze in Trun wiederherge- stellt worden.

Deutschland.

Berlin, 11. November. Die Note, durch welche die deutsche Reichsregierung die Kabinete zur Einnahme an der Kongo Konferenz eingeladen, ist nach der „Polit. Corr.“ vom 4. November datirt und hat den folgenden Wortlaut:

„Herr Minister! Der unterzeichnete (Botschaf- ter, Gesandte oder Geschäftsführer) Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen hat die Ehre, Eure Excellenz unter Bezugnahme auf die Note vom 21. Oktober zu benachrichtigen, daß die Eröffnung der Konferenz für die westafrikanischen Angelegenheiten im Einverständnisse mit den betheilig- ten Mächten für den 15. November d. J. festgesetzt worden ist. In Folge dessen richtet der Unterzeich- nete an Eure Excellenz die Ersuchen, den Betre- tern... die entsprechende Befolgung zukommen zu lassen, sich am oben erwähnten Tage in Gemein- schaft mit den Bevollmächtigten der anderen Mächte in Berlin zu versammeln.“

Unterschrift.

Die Verhandlungen des Staatsrathes über die Ausdehnung der Unfallversicherung haben sich, wie wir vernahmen, ungemein umfangreich gestaltet. Die Aufnahme der Transportunternehmungen in den Rah- men des Gesetzes konnte mit verhältnismäßiger Leich- tigkeit erfolgen, namentlich auch deshalb, weil die Eisenbahnen ganz überwiegend in den Händen der Regierungen sind. Dessen ungeachtet gestaltet sich das

sonst zur Erholung notwendige Ruhe innerhalb kür- zester Zeit. Als Ursache der Ermüdung ist bekannter- maßen die Ansammlung von Umsehungsprodukten — sogenannten Ermüdungsstoffen — zu betrachten, welche bei der Thätigkeit der Muskeln sich bilden und im Gewebe derselben liegen bleiben. Es sind dies, wie die Physiologie es lehrt, die freie oder an Salzen gebundene Milchsäure und die Glycolphosphorsäure, das saure phosphorsäure Kalium und die Koffensäure. In der Ruhe schafft die anfangende Thätigkeit des Stoffwechsels die Ermüdungsstoffe fort und befreit die Muskulatur vom Gefühl der Ermüdung. Durch das Walken werden nun diese störenden Substanzen schneller den Lymphgefäßen übermittelt und die Mus- keln hierdurch entlastet und befreit, v. Korys erzählt, daß in Japan an vielen Strecken blinde Männer, gleich unseren Dienstmännern, harten, welche sich nur mit Massage, die sie natürlich nur mechanisch kennen, beschäftigen und Asohan genannt werden. Be- merklich werden diese Leute von japanischen in Anspruch genommen, welche nach späteren Erbe- nungen das Gefühl der Ermüdung bekommen. Ähnlich wohlthätig und schmerzstillend wirkt die Massage bei Muskelrheumatismen und bei sogenanntem inner- schmerz.

c. Als dritte Art der Massage kennt man das Tapotement oder das Schlagen, das Klopfen und das Hämmern. Es wird angewendet als höf- ter- teus der Petrisage und besteht in Schlagen mit der Fläche oder der Kante der Hand, oder mit eigenen Apparaten, die man Muskelklopfer nennt. Dieses überall flüssige Instrument besteht aus drei parallel aneinander gereihten und unter einander verbundenen, über daumenbreiten dickwandigen Röhrenschläuchen, welche an einem Stiele angemacht sind. Es werden

Verhältnis gegenüber der Land- und Forstwirtschaft Eine große Zahl von Änderungen an dem jüngst erlassenen Gesetz werden nötig werden und wird es voraussichtlich hierzu einer längeren gesetzgeberischen Arbeit bedürfen. Während der Kronprinz den Ehrenvorsitz führte, wurde die Beratung der Abtheilung von dem Minister für Landwirtschaft Dr. Lucius präsidirt. Fürst Bismarck betheiligte sich wiederholt und eingehend an den Verhandlungen, deren Schluss, so weit es die Abtheilungsberatung der Ausdehnung des Unfallgesetzes betrifft, heute erwartet wird.

Die Sozialdemokraten haben außer den bereits gemeldeten 6 Stichwaffstücken neue bisher nicht aufzuweisen. Doch rechnen sie mit Sicherheit darauf, nach Berlin VI. (Hafenclavier), Gotha (Bock), Wera (Röbiger), Nürnberg (Grillenberger) zu gewinnen; für zweifelhaft halten sie den Ausgang des Kampfes in Hannover, Magdeburg, Hamburg, Dresden und Rastatt; als verloren betrachten sie München, Königsberg, Braunschwelg, den XXII. sächsischen (Kandidat Kayser). Von den bekannten sozialdemokratischen Führern würden demnach Bollmar und Kayser nicht gewählt sein. Da Hafenclavier jedoch zweifellos in Berlin gewählt wird, so wird ein Platz frei und zwar Berlin VI. Für denselben ist, wie es heißt, Bollmar in Aussicht genommen. — Die Zahl der am 28. Oktober abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen beträgt nach einer neueren genaueren Berechnung 550,000 (1881: 312,000).

Die Kommission, welche im Reichs Gesundheitsamt die Impffrage berathen, hat ihre Verhandlungen zu Ende geführt. Es ist über die wichtigsten Punkte eine völlige Uebereinstimmung der Sachverständigen erzielt worden, mit Ausnahme der drei eingeladenen prinzipiellen Impfgegner. Die Kommission hat sich zu Gunsten des Ueberganges von der Impfung mit humanisirter Lymphy (von Arm zu Arm) zu der mit animalischer Lymphy (Kälberlymphy) ausgesprochen und auch eine Anzahl wichtiger Normativ-Bestimmungen über die Ausführung des Impf Gesetzes getroffen.

Unter den Mehrforderungen für Gesundheitswesen und Konsulate im nächstjährigen Reichshaushalt fehlt, wie nicht unbemerkt bleiben konnte, eine Anforderung, welche Bezug habe auf die Erhebung der derzeitigen Gesundheitsverhältnisse in einer Votenschaft. Schon vor einigen Tagen hatte verlautet, daß unter den Großmächten Widerspruch gegen die Zulassung Spaniens als Großmacht sich geltend gemacht habe und die Schaffung eines deutschen Votenschafterspostens in Madrid aus diesem Grunde zurückgestellt sei.

Die „Republique Française“ veröffentlicht ein Schreiben aus Massau vom 15. Oktober, welches über sehr wichtige Vorgänge berichtet, die der englische Telegraph bis jetzt mit Schweigen übergegangen hat. Mehrere große Stämme, die bis jetzt dem Khebe getreu geblieben waren und deren Gebiet sich von Kassa bis zu dem Rothen Meer erstreckt und an das Land der Bogos grenzt, sollen sich nämlich dem Khebe angeschlossen haben. Die Stämme sind die Barkah, die Beni Amer, die Habbah, die Mesja und der südliche Theil der Habendoo, deren nördlicher Theil deman Digma, dem Unterbefehlshaber des Khebe, gehorcht hat. Diese Stämme werfen sich in Masse auf die Gebiete, welche nach dem englisch-ägyptischen Vertrage bis Ende dieses Jahres dem Könige Johann von Abyssinien übergeben werden sollten. Die christlichen Bewohner dieser Gegenden, die Bogos, mußten sich nach Abyssinien unter den Schutz des Herrs Ras-Alulas flüchten. Die Stadt Keren wurde geplündert, ohne daß die ägyptischen Soldaten sie zu vertheidigen suchten. Alles, was von dem Telegraphen von Khartum nach Massau übrig geblieben war, wurde zerstört. Die französischen Missionare und Nomaden wurden geschont, dagegen die Kirche geplündert.

Damit beliebig starke, flache Schläge auf die Muskulatur in der Längsachsenrichtung des Körpers geführt, durch welche ein flacherer Blutandrang, eine vermehrte Thätigkeit und daher ein rascherer Stoffwechsel in den Muskeln angesetzt wird. Schägt man mit der flachen Hand, so muß quer zur Ase des Muskels und in rasch aufeinanderfolgendem Rhythmus percutirt und in rascher Folge gearbeitet werden, bis Hautröthung eintritt. Seltener wird das Klatschen mit flacher Hand geübt.

Das Hämmern geschieht mit der geschlossenen Faust oder mit Holzhämmern. Es wird angewendet, wenn sehr widerstandsfähige oder sehr tief gelegene, wegen darüber liegenden dicken Muskelschichten nicht direkt angreifbare Ergrünungen zu zertheilen sind. So hat Dr. M. mit der Faust eine jahrelang andauernde und äußerst verb. sich anfühlende Perimyositis percutirt, an der Außenfläche des Oberarms noch der Resorption zuzuführen vermocht.

Die Massage ist kein neues Heilmittel, sondern im Gegentheil ein uraltes, nur ist es lange Zeit hindurch von den Ärzten nicht beachtet worden und feierte seine Triumphe in den Händen von ungebildeten Leuten, welche das Verfahren meistens per additionem, quasi als Erbschaft vom Vater auf den Sohn übernahmen. Erst im letzten Decennium hat sich endlich die wissenschaftliche Heilkunde dieses übersehenen Stiefkinds angenommen, und nun rangirt es auch, seinem Werthe gemäß, in allen Lehrbüchern. Allein der alte Erfahrungssatz, daß man jede Wunde, wenn man sie nur auf die höchste Spitze schraubt, zu einem Unsinne machen kann, gilt auch für die Massage.

Si wird gegenwärtig als allein seligmachendes Mittel für allerlei Erkrankungen gepriesen, wo sie abso. nichts nützen kann. Wo sie aber ihre logisch. änderte Anzeig. findet, dort bedarf sie sich auch nicht, und deshalb ist es dringend notwendig, daß ihre Theorie und Praxis baldigst Allgemeingut der Ärzte werde.

Der von den türkischen Truppen über die Aufständischen in Yemen kürzlich erzielte Sieg scheint nicht lange vorgehalten zu haben. Wie der „Hafslat“ meldet, beginnen sich die gescheiterten Rebellen wieder zu sammeln und hat sich Sherif Eddin neuerdings an deren Spitze gestellt. Die türkischen Truppen, denen man den Sold schon seit mehreren Monaten schuldet, weigerten sich nämlich, die Rebellen zu verfolgen und denselben Garau zu machen. Der Aufstand in Yemen dauert daher einwillen fort.

Ausland.

Paris, 9. November. Die Hauptleute Renard und Krebs, die Erfinder des lenkbaren Luftballons, machten heute einen neuen dritten Versuch, der vollständig gelang. Der Ballon erhob sich Mittags 12 Uhr von Meudon aus sehr langsam, nahm die Richtung nach dem Bahnhof von Meudon und der Insel Billancourt, wo er umdrehte, um nach seinem Ausgangspunkt zurückzukommen. Die ganze Fahrt dauerte jedoch nur 45 Minuten. Dazu sei bemerkt, daß wir heute nicht den geringsten Wind hatten.

Paris, 10. November. In den Couloirs der Deputiertenkammer herrschte heute Nachmittag große Aufregung in Folge der Nachricht, daß der Referent der Tonkin-Kommission, Grand-Chaveau, bisher eine der Säulen der ministeriellen Majorität, mit Jules Ferry in Konflikt gerathen sei und deshalb als Referent seine Demission eingereicht habe. Die Nachricht überraschte hier um so mehr, als heute Morgen angekündigt war, der Konseilspräsident würde Mittags in einer ad hoc zusammenberufenen Sitzung der Kommission erscheinen, um Mittheilungen über die Unterhandlungen mit China zu machen, welche noch Platz in dem Kommissionsbericht finden sollten. Anstatt Jules Ferry's erschien aber Grand-Chaveau mit der Ankündigung seiner Demission, indem er sich zugleich weigerte, die Motive derselben anzugeben.

Die Kommission beschloß auf den Antrag Clemenceau's, vor der Ernennung des neuen Referenten den Konseilspräsidenten um Erklärungen anzufragen, worauf sich der Präsident der Kommission Ferry zu Jules Ferry begab, aber mit der Antwort zurückkehrte, der Minister hätte der Kommission seine weiteren Mittheilungen zu machen. Ferry wurde darauf zum Referenten ernannt. Allgemein wird nun erzählt, Jules Ferry habe den Deputirten Grand-Chaveau zwingen wollen, in seinem Bericht sich dafür auszusprechen, daß die Regierung darauf verzichte, von China eine Selbstschädigung zu verlangen, was derselbe verweigerte, da er nicht geneigt wäre, die Verantwortlichkeit für diese neue Phase der chinesischen Politik der Regierung zu übernehmen. Deshalb habe er auch vorgezogen, die Redaktion des Kommissionsberichts aufzugeben.

Andererseits wird mir versichert, diese Version beruhe lediglich auf Muthmaßungen. Thatsächlich wäre das Motiv für den Rücktritt Grand-Chaveau's das Jules Ferry vorgesehene gewisse Bedingungen und Vorbehalte genehmigte, welche der Referent in seinem Bericht formuliren wollte, daß er aber heute diese Einwilligung zurückgezogen habe. Uebrigens beharrt die Majorität der Kommission dabei, der Kammer vorzuschlagen, die verlangten Kredite zu bewilligen. Zugleich soll die Ansicht ausgesprochen werden, daß eine energische Aktion geboten sei, um China zu zwingen, den gerechten Forderungen Frankreichs nachzugeben. Der heutige Zwischenfall wird zweifellos von der Opposition geförder ausgebeutet werden, aber aller Wahrscheinlichkeit nach nicht verhindern, daß das Cabinet die Majorität erhält, selbst wenn die Unterhandlungen mit China bis dahin nicht zu einem günstigen Resultate gelangt sein sollten. (Nat. Ztg.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. November. Die gestrige Sitzung der Pommer'schen Provinzial-Synode wurde wie üblich mit Choralgesang und Gebet eröffnet und nach einigen geschäftlichen Mittheilungen zur Berathung zweier neuer Mitglieder geschritten. Der erste zur Berathung kommende Antrag betraf die Renumerirung der Superintendenten für die mit ihrem Stande verknüpften Ausgaben und wurde beschlossen, beim Oberkirchenrath vorzulegen zu werden, um je nach dem Einkommen der Superintendenten für dieselben Renumerationen in Höhe von 150—250 M. und Schreibgebühren zu erlangen. — Ein Antrag des Herrn Superintendenten Weinhold-Cammia betraf, die Postkontrollbücher der Superintendenten aufzuheben, da mit denselben eine zu umfangreiche Geschäfts-Führung nöthig ist, welche oft dringende Zeit raubt. In der Debatte, welche sich hierüber entspann, wurde von einer Seite befürwortet, für die veranschlagten Postbeträge ein Postquantum einzutreten zu lassen, während von anderer Seite die Wiedereinführung des früheren Modus empfohlen wurde, nach welchem die aufgelegten Postbeträge am Schlusse des Jahres mit der Bescheinigung der wirklichen Ausgabe liquidirt werden sollten. Schließlich wurde aus der Synode der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung gestellt, in Erwägung, daß die beantragte Renumeration der Superintendenten hoffentlich genehmigt und dadurch der vorliegende Antrag hinfällig werden würde. Demgemäß wurde beschlossen.

Ein Antrag des Herrn Superintendenten Eichler-Basewall geht dahin, daß die Kollekte in den Reg.-Bez. Stettin und Köslin im vollen Betrage fernern für die Studirenden der Theologie auf der Universität Greifswald verwendet werden sollen, während früher auch die Studirenden der Universität Berlin dabei bedacht wurden. Der Antrag wurde angenommen.

Ein Antrag des Herrn Superintendenten Hoffmann-Frauenthorf bezieht sich mit den verschiedenen Ausgaben des Vollenbagen'schen Gesangbuchs. Durch die verschiedenen Ausgaben und die damit verbundene verschiedene Einstellung der Lieber entsteht Verwirrung und wäre eine Aenderung dringend er-

wünscht. Nach längerer Debatte kam man jedoch zu der Ansicht, daß eine Aenderung nicht möglich, daß es dagegen empfehlenswerth sei, wenn den Mitgliedern der einzelnen Gemeinden mitgetheilt würde, aus welcher Ausgabe bei jeder Gemeinde die Lieber gezogen werden.

Ein Antrag zum Erlaß des Ober-Kirchenraths, betreffend die Fortdauer des Mandats von Abgeordneten zur Provinzial-Synode bei Veränderung des Wohnortes wurde angenommen. — Auf betreffende Anträge wird für die Gemeinden Jakobshagen und Stadt Stettin die Ernennung von Zusatzdeputirten für die Kreisynode angenommen, dagegen ein gleicher Antrag von Lauenburg an dieselbe zurückgewiesen, da sowohl die Angabe fehlt, welcher Gemeinde der Deputirte zuertheilt werden soll, als auch das statische Material. — Es gelangen noch zwei Anträge betreffend „Aenderung der Zahl der Synodal Deputirten der Kreisynode Basewall“ und „Beiträge der Provinzial-Synode zum Pensionsfonds und zur General-Synodal-Kasse“ zur Annahme. Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Der Vorstand der „Polytechnischen Gesellschaft“ hat an eine Anzahl hiesiger Vereine nachstehendes Schreiben erlassen: „Die Unterzeichnete erlaubt sich die Bitte an Sie zu richten, eines oder mehrere Mitglieder Ihres Vereins zu einer Berathung über Errichtung einer Bibliothek und eines Lesezimmers aller Stettiner Vereine, die sich daran betheiligen wollen zu Freitag, den 21. November cr., Abends 6 1/2 Uhr, im Vereinslokal zu deputiren. Die Grundzüge des Projekts bestehen in der Vereinigung der Bibliotheken und der Journalfächer aller Vereine in einem Räume unter Wahrung der Eigentumsrechte der Einzelvereine, Anstellung eines Bibliothekars und Recht der Benutzung für alle Mitglieder der Einzelvereine. Beiträge nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit derselben.“

Grabow a. D., 11. November. In der gestrigen Versammlung des hiesigen liberalen Wahlvereins fand zunächst die Aufnahme neuer Mitglieder statt. Bei Besprechung von Vereinsangelegenheiten stellte sodann Herr Huth den Antrag, in Zukunft formale Angelegenheiten nicht mehr im Verein zu verhandeln und eine darauf bezügliche Aenderung der Statuten vorzunehmen. Dieser Antrag blieb jedoch in der Minorität, dagegen gelangte ein zweiter Antrag des Herrn Huth zur Annahme, nach welchem der Verein auf die nahegelegenen Ortschaften ausgebeugt und der Name demgemäß in „Liberaler Wahlverein für Grabow, Brebow, Züllchow und Umgegend“ umgeändert werden soll. Herr Noack beantragte, anstatt „Liberaler Wahlverein“ „Deutsch freisinniger Wahlverein“ zu setzen. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt, nachdem Herr Burckhardt hervorgehoben, daß in Greifshagen auch bereits ein liberaler Wahlverein besteht, welcher sich gegen die Bezeichnung „deutsch freisinnig“ erklärt hat. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden gewählt: Die Herren Dr. Hoppe-Grabow zum Vorsitzenden, Dr. Gollig-Züllchow zu dessen Stellvertreter, Kaufmann Burckhardt-Grabow zum Schriftführer, Rentier Dorffschmidt-Grabow zu dessen Stellvertreter, Rentier Schwachert-Züllchow und Büstenfabrikant Lange-Brebrow zu Beisitzern, und Rentier A. Spohnholz-Grabow zum Mandanten. — Schließlich wurde in die Besprechung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl eingetreten. Es schied aus die Herren Koch, Fuh, Carmesin, Rüdmann, Ruchahn, Buchholz, Burckhardt, Fischer. Erwahlten haben ferner für die Herren Stachel und Domjahn, welche von Grabow verzogen sind, Postulanten. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, als Kandidaten aufzustellen in der 3. Abtheilung die Herren Rentier Rüdmann, Kaufmann Huth, Kaufmann Rüchahn und Maurermeister Klinge. In der 2. Abtheilung die Herren Zimmermeister A. Fischer, Kaufmann Burckhardt und Kapitän Gert und in der 1. Abtheilung die Herren Kapitän Buchholz, Kapitän Carmesin und Hoflieferant Koch.

Auch in unserer Stadt macht sich unter den Handwerklern eine Bewegung zu Gunsten des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes bemerkbar und werden dieselben bereits bei der Stadtverordnetenwahl ihre eigenen Kandidaten aufstellen. — Freitag, den 14. November, veranstaltete der Senat der Stettiner Vettel-Akademie hierseits in Köhler's Vertheilung eine allgemeine Versammlung beauftragt über die von der Akademie vorgeschlagene Wohnplatzbesetzung für arme Grabower Kinder. Zu dieser Versammlung ist auch Nichtmitgliedern der Akademie der Zutritt gestattet und wird deshalb ein Vortrag über die Zwecke und die bisherigen Erfolge der Akademie gehalten werden.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: „Die weiße Dame.“

Juristisches.

Nach § 370 Nr. 5 des R.-Str. G. B. ist Derjenige, der Nahrungs- oder Genussmittel von unbedeutendem Werthe oder in geringer Menge zum alsbaldigen Verbrauch entwendet, nicht mit der strengen Strafe des Diebstahls-Bergehens, sondern nur mit der milderen einer Uebertretung zu belügen. Ein Mann, der von einem ihm zugänglichen Hof-Hausen einige Stühle zum alsbaldigen eigenen Verbrauch gestohlen hatte und deshalb wegen Diebstahls verurtheilt worden war, legte gegen dies Urtheil Revision ein, ausführend, daß er sich nur eine nach § 370 Nr. 5 des R.-Str. G. B. zu ahnende Uebertretung habe zu schulden kommen lassen. Das Reichsgericht bestätigte das erste Urtheil, durch Verwerfung der Revision, mit folgender Begründung: Der Begriff der Genussmittel sei allerdings ein weitergehender als der

der Nahrungsmittel, so daß z. B. Zafak, Zigarren u. s. w. sehr wohl zu den Genussmitteln zu rechnen seien. Andererseits rüfte der Begriff nicht auf diejenigen Gegenstände ausgedehnt werden, die nur mittelbar zur Herstellung des Wohlbehagens dienen, also nur im ganz uneigentlichen Sinne Genussmittel genannt werden können. Bei der Vorberatung des Gesetzes sei übrigens der Antrag gestellt worden, Feuerungsmittel ausdrücklich dem § 370 Nr. 5 einzureihen, derselbe sei aber deshalb zurückgezogen worden, weil das niedrigste Strafmaß auch für den Diebstahl gegenwärtig nur auf einen Tag laute, während dasselbe nach früherem Strafgesetze eine Woche betrug. Schon aus dieser Vorgeschichte des Gesetzes folge, daß die Entwendung von Heizmaterial als Diebstahl zu erachten sei.

Bermischte Nachrichten.

— (Bedenkliche Konsequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschafts-sache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „O bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so aus-sagen.“

— (Auch ein Trost.) Ein Paar verläßt die Mairie. Er: „Mein Gott, Du warst ja ganz verwirrt, Du hast kaum „Ja“ stottern können.“ — Sie: „Allerdings, aber tröste Dich, beim nächsten Male werde ich es schon besser aussprechen.“

— Der bekannte Abbé Dubois beschenkte während seiner Glückeperiode am neuen Jahre alle seine Domestiken, mit Ausnahme des Intendanten. Zu diesem pflegte er bloß zu sagen: „Ich schenke Dir, was Du mir gekostet hast.“ Der Intendant bißte sich chesuchtsvoll, und schlich von dannen.

— Ein französischer Arzt, über den Unterschied zwischen Rheumatismus und Podagra befragt, antwortete: Wenn man eine Schraube nimmt, die Finger dazwischen legt und dreht, bis man es nicht länger aushalten kann, das ist Rheumatismus; dreht man aber noch einmal herum, so ist das Podagra.

— (Geräuschvolle Frage.) A.: „Du, Andres, was war denn da für ein Spitzel heute Morgen im Eurer Wohnung? Man meinte gerade, es würde Alles zusammengeklappt.“ B.: „Es war nichts weiter, — meine Frau hat nur gefragt, wie lang ich gestern wieder im Wirthshaus war!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Siemers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. November. Der Budgetauschuß der österreichischen Delegation hat das Extraordinarium des Herrs-Budgets unverändert angenommen.

Genf, 11. November. Nach der nunmehr vorliegenden amtlichen Feststellung der Wahlen zum großen Rath sind 51 Radikale und 49 Konervative gewählt worden.

Petersburg, 11. November. Der Einzelverkauf der Zeitung „Minuta“ ist verboten worden.

Gestern fand im Deutschen Theater die Auf-führung des „Fiesco“ zu Gunsten der deutschen Schulkinder statt; der letztere ist hierbei die erzielte Einnahme von 800 Rubel ohne jeden Abzug zugewiesen worden.

Die Leiche des Barons Stieglitz wurde gestern mit großem Pomp nach dem kaiserlichen Bahnhof übergeführt, um nach Narva gebracht zu werden, wo die Beisetzung stattfinden soll.

Bukarest, 11. November. Gestern Abend flog der Frachtdampfer „Galatz“ bei Kalamit mit der Koronenschatulle „Bandurul“ zusammen, wobei letztere zum Sinken kam.

Rom, 10. November. Die kaiserlichen Steuer-eingänge im laufenden Jahre übersteigen diejenigen im entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres um 5 1/2 Millionen Lire.

London, 11. November. Bei dem gestern Abend in der Guildhall stattgehabten Lordmayors-Banquet erwähnte Lord Granville in seiner Rede den Konflikt zwischen Frankreich und China, den er als lästig für Frankreich und als schwere Gefahren für China enthaltend bezeichnete und bemerkte dabei, beiden Ländern sei bekannt, daß Englands gute Dienste zu ihrer Befriedigung ständen, wenn dieselben von ihnen gewünscht werden sollten, jedes der beiden Länder sei auch zu gewissen Zeiten bereit gewesen, die guten Dienste Englands anzunehmen, diese Bereitwilligkeit sei aber niemals gleichzeitig vorhanden gewesen. Die englische Regierung würde sehr erfreut sein, wenn die Vereinigten Staaten von Nordamerika oder Deutsch-land oder irgend ein anderes Land, das in der Angelegenheit weniger interessiert sei als England, sich zu einem vermittelnden Einschreiten in der chinesischen Angelegenheit und zur Wiederherstellung des Friedens veranlaßt sehen sollte. Egypten anlangend, so hoffte er, daß General Wolseley nicht nur den General Gordon befreien, sondern auch daß es demselben gelingen werde, eine dauerhafte Regierung im Sudan zu begründen. Lord Northbrook sei zurückgekommen, nachdem er alle englischen und fremden Autoritäten, die eine kompetente Auskunft über die ägyptischen Finanzen zu geben im Stande gewesen seien, zu Rath gezogen habe, Lord Northbrook habe jedem seiner Minister-Kollegen einzeln das Ergebnis seiner Enquete mitgetheilt. Da der Bericht Lord Northbrooks indes dem gesammten Kabinete noch nicht vorgelegen habe, sei es nicht möglich, darüber jetzt eine weitere Mittheilung zu machen. Lord Granville erwähnte ferner auch die Kongo-Konferenz und bemerkte, England sei nicht im Mindesten eifersüchtig auf die französische Kolonisation, die Regierung habe der vorgeschlagenen Konferenz bereitwillig zugestimmt und sei zu studen, um so mehr, als Frankreich und Deutsch-land in dieser Beziehung einig seien.